

Ⓩ In dritter Auflage erschien soeben und liegt zur Versendung bereit:

# Die alten Germanen

Ein fröhlicher Sang aus der Väter Zeit

von

Heinrich Schaeffer

Geb. M 2.75 ord., M 1.80 bar; brosch. M 2.— ord., M 1.50 netto, M 1.35 bar. Freiegemulare 7/6.

Die Deutsche Verkehrszeitung brachte über dieses Buch bei seinem ersten Erscheinen folgende Besprechung:

Wahrlich, ein fröhlicher, ja übermütig toller Sang ist es, den die lachende Muse unseres Heinrich Schaeffer nach längerer Pause allen Freunden seines Humors wieder einmal beschert hat! Der Dichter des „Posthilfsboten Säbelbein“, der Gemeindepöet von Sabelbach, in dieser Würde der Nachfolger von Victor v. Scheffel, Friedr. Hoffmann und Rudolf Baumbach, hat sich mit seinem neuesten Werke, das im Verlage des Kladderadatsch (A. Hofmann & Co., Berlin) erschienen ist, ebenbürtig an die Seite unserer besten Dichterhumoristen gestellt. Arthur Krüger hat das Buch mit 80 drastischen, den Text aufs drolligste illustrierenden Bildern geschmückt.

Schaeffers urwüchsige, eigenartige Dichtkunst, die in sprühender Laune die gewagtesten Reime und die komischsten Anachronismen nicht scheut, hat schon in seinen früheren Werken „Anno dazumal“, „Magdeburger Leben“ und „Hokus Volus“ unter der Schellenkappe ein echt deutsch fühlendes Herz durchblicken lassen. In der Einleitung zu den „Alten Germanen“ trifft seine Narrenpriiße mit kräftigen Schlägen die Bevorzugung der altklassischen Geschichte und Mythologie in unserer humanistischen Erziehung, wie auch auf dem prachtvollen Titelbild ein krasstropfender Germanenheld in Wehr und Waffen einen vertrockneten Professor von seinem Tacitus und Cicero aufschreckt:

Am Nordseestrand der Friesen-  
knab'  
Kennt nicht das Sudrun-Epos,  
Er sitzt auf einem Hünnengrab  
Und liest — — — Cornelius  
Nepos!

Was Perodet und Caesar schrieb,  
Das ist ihm überkommen,  
Von Spichern, wo sein Vater  
blieb,  
Hat er fast nichts vernommen.

Schodschwerenot! Holtendlich nach  
Das einst so schön Bersäumte,  
Bernehmet, was Walvater sprach.  
Und was Frau Saja träumte.

Dann führt uns Schaeffer an der Hand und im Vermaß der  
Edda nach Walhall:

Hoch über den Wolken, hoch über Walhall  
Stand Wodans hochsig als Gipfel im All.  
Dort weilte der greise Wodan allein  
Und schaute weit in die Wolken hinein.  
Dort sah er und sann  
Und sah, was begann,  
Und sah, was verrann.

Den Weg zu jenem Stuhle hinan  
Walvater den anderen Asen verbot.  
Mit strengen Strafen hat er gedroht.  
War Wodan fern, auf dem Stuhle sah  
Kein M'.

Der Sonnengott Fró wird aus Liebe zur Riesentochter Gerda  
krank und von den Göttern gepflegt:

Für eine Entzündung des Felles der Rippe  
Hielt's Wodan. Doch Freia hielt es für Grippe.  
„Er hat sich vielleicht erkältet beim Baden!“  
„Er hat sich den Magen wohl überladen!“  
So haben die Götter geraunt und geraten.  
Doch aus den Tiefen, aus Nornenheim klang  
Der Schicksalschweftern, der Nornen Gesang:

Die Mühe macht sich wohl bezahlt,  
Forstcht ihr auf heim'schen Bahnen,  
Wie Welt und Menschheit sich  
gemalt  
Im Schädel eurer Ahnen.

Versucht's! Hier liegt vor euch  
bereit  
Die wohlgefüllte Mappe,  
Der Schalk gibt euch das Weggeleit  
Und schwingt die Schellenkappe.

Anmuten soll euch dieses Buch,  
Das alter Mären volle,  
So wie der frische Erdgeruch  
Der heimatischen Scholle!

„Man soll auf verbotenen Wegen nicht radeln,  
Man soll nicht spielen nach minnigen Madeln!  
Wen einmal die Liebe packt mit der Taze,  
Den hat 'se.  
Den hat 'se und hält 'se gewaltig beim Widel  
Und schüttelt ihn wie der Hund das Karnikel.  
Wenn Fró nicht die Gerda als Ehefrau freit,  
Dann stirbt er sich tot in kürzester Zeit.“

Schirnir befreit Gerda aus der Gewalt des Winterriesen, Fró  
freit sie. Da ergrünt die Erde, Tiere und Menschen werden geschaffen:

Die Adler stiegen empor zu den Wolken,  
Der Hamster beliebte im Erdreich zu polken,  
Und ganz unmerkbar, unsichtbar, im stillen  
Eröffneten ihr Geschäft die Bazillen.  
So war die Schöpfung komplett und fertig  
Und hatte das Ansehn wie gegenwärtig.  
Da wurde endlich als „Knalleffekt“  
Der Mensch nebst Gemahlin zum Leben erweckt.

Die Entstehung des ersten Menschenpaares aus Früchten des  
Weltenbaumes Ydrasil muß man selbst lesen, das hat Schaeffer  
köstlich gedichtet und Krüger genial gezeichnet. Nach seiner ersten  
Waffe, dem Ser, nannte sich der erste Mensch German. Wie er sich  
Wohnung, Feuer, Kleidung, Haustiere verschafft, ist höchst ergötzlich  
geschildert. Dann kommt der feuchtfrohliche Dichter auf seinen oft  
schon besungenen Lieblingstoff: das Bier. Ein unzufriedener Ger-  
mane Teut verlangt von Wodan ungestüm „a Bier“. Wodan probiert  
auf der Suche nach diesem unbekanntem Stoff allerhand Flüssigkeiten:  
Quellwasser, bei den Zwergen Schnäpse jeder Art, am Main Apfel-  
wein, alles mit bedenklichen Folgen. Der böse Riese „Sedlemeyer“  
hat das Bier erfunden, hält es aber geheim und will es allein  
trinken. Wodan schleicht sich verkleidet bei seiner Tochter ein, trinkt  
alles Bier aus und gibt Teut das Rezept. Das Bier erweckt die  
Freude und Dichtkunst und beseelt die Germanen mit Mut und Kraft.

Den Schluß bildet die Eroberung der morschen Römerwelt  
durch die Germanen:

Ein junger Rede, wunderbar,  
Mit rotem Lachemunde,  
Mit blauem Aug' und blondem  
Haar  
Erschien im Hintergrunde.

Zertrat des Limes' Stacheldraht,  
Das Römerheer, den Römerstaat,  
Zertrat Kastell und Tempel,  
Zertrat den ganzen Krempel.

Trapp! Trapp! Die Erde bebte mit  
Als nun der junge Hüne  
Getrampelt kam mit festem Schritt  
Trapp — auf die Völkerbühne.

„Wer ist denn der? Wo kommt  
er her?“  
So schrien die Völker sorgenschwer,  
„Wer kennt den Kerl, den nackten?  
Wo sind denn seine Akten?“

Das sprach der fremde Rede stramm:  
„Ihr saht, xbein'ge Wichte,

Der Preis von 2 M (gebunden 2 M 75 J) ist bei dem Um-  
fang und der geschmackvollen Ausstattung des Buches als sehr  
mäßig zu bezeichnen.

Wie eben der Germanenstamm  
Trat in die Weltgeschichte!

Wir bringen wieder frisches Blut  
Und neue Kraft und neuen Mut  
Den Völkern, den maladen  
An Mittelmeergestaden.

Die Republik (res publica)  
War altersschwach geworden,  
An ihre Stelle tritt nun da  
Der König aus dem Norden.

Wie Frühlingsturm um Land  
und Meer,

So kommt mein reißig Volk daher,  
Voll Kraft und Treu und Jugend.  
Halloh! Es bringt die Jugend.

Wenn uns der Durst auch mäch-  
tig stört,

Auf sonnenheißen Bahnen,  
Wir drücken durch! Die Welt gehört  
Dem Volke der Germanen!

Ein rechtes Buch in heutiger Zeit für daheim und für unsere Grauen da draußen im Felde zur Erzeugung froher Stimmung,  
zur Stärkung von Mut und Zuversicht.

Berlin, im Oktober 1915.

A. Hofmann & Comp.